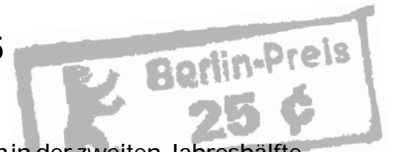


SZENE WATCHER

No. 202
8. April 2004

Das Flyer-Zine der trivialen Szene und
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995



Panini strikes back

In ihrem Newsletter vom 22. März 2004 rechnet die Panini Verlags GmbH verbal mit all jenen Mitgliedern der Comic-Fachpresse ab, die es sich nicht verkneifen konnten die Einstellung der vorläufig letzten *Superman*-Serie kritisch zu kommentieren: «Das vereinzelt Grabgeläut und Geunke, welches nach der Einstellung unserer letzten *Superman*-Serie in der Fachpresse aufkam, war natürlich in erster Linie nur heiße Luft und Panikmache. Die mögliche Auflagensteigerung durch das Geschäft mit der Furcht sei den Kollegen gegönnt, irgendwie müssen die sich ja schließlich auch das tägliche Butterbrot schmieren. Doch der Totengesang kam wie so oft auch hier wieder zu früh.»

Trotz dieser strammen, sarkastisch angehauchten Worte, die den Schreiber in der sonntäglichen TV-Sendung *Doppelpass* einige Euro für's «Phrasenschwein» gekostet hätten, vorausgesetzt man würde dort nicht über Fussball, sondern über Comics sprechen, kann Panini der Szene seine, von schwindenden Verkaufszahlen geprägte Verlags-Politik nur schwer vermitteln. Seit es Verlage gibt, sind (echte) Verkaufszahlen das bestgehütete Geheimnis, egal ob die Auflage drei- oder siebenstellig ist, was natürlich die Fantasie der Journaille anregt und nicht selten auch recht obskure Schlussfolgerungen fördert. Grundsätzlich galt allerdings schon immer: Keine Serie mit guten Zahlen wird eingestellt oder in ihrer Erscheinungsform verändert.

Im November 2000 reichten den Verantwortlichen vom Dino Verlag für die wohl attraktivsten US-Titel *Batman* und *Superman* Verkaufszahlen von ca. «6.000-8.000

Stück» (siehe SW #128) um die Serien einzustellen und sich von dem gesamten Superhelden-Universum zu trennen. Panikreaktion auf hohem Niveau? Nachvollziehbare Glättung der Produktpalette? Hat eine Serie heute mit 10.000 verkauften Exemplaren ihren Tiefpunkt erreicht oder ist man gar schon zufrieden, wenn eine Reihe regelmässig 2.000 treue Leser aktivieren kann? Fakt ist, dass die seit 1996 zahlreichen gestarteten und wieder eingestellten *Superman*-Serien dem Fan nicht unbedingt ein sicheres Lesegefühl vermittelt haben. Das ewige Experimentieren mit Titeln, die in den USA mit kleinen Abweichungen seit vielen Jahren oder Jahrzehnten



Superman #204: Können auch deutsche Fans irgendwann auf einen Run mit dreistelliger Nummerierung zurückblicken?

(*Batman*) regelmässig erscheinen, hat die hiesige Superhelden-Gemeinde inzwischen beträchtlich schrumpfen lassen.

Heuer wird bei Panini Comics eine weitere *Superman*-Reihe erscheinen, deren endgültige Publikationsform noch nicht feststeht, sicher ist nur, dass der Verlag, unabhängig von dieser geplanten Serie, die legendären Jim

Lee-Ausgaben des *Stählernen* in der zweiten Jahreshälfte 2004 im 52-seitigen Heftformat herausgeben wird. Die Hoffnung vieler Fans auf Kontinuität in der deutschen *Superman*-Welt wird aber wohl leider auch mit diesen Ausgaben nur zum Teil erfüllt.

Fix und Foxi wagen ein Spielchen

Seit dem 1. April 2004 ist das Ravensburger Spieleland am Bodensee um eine Attraktion reicher, und zwar um *Fuxholzen*, der Welt des Kauka'schen Comic-Universums mit seinen Figuren *Fix und Foxi & Co.*, zu deren Eröffnung auch Alexandra Kauka, die Witwe des genialen Verlegers und Autors Rolf Kauka, aus den USA angereist war. Das leider in Vergessenheit geratene Fuchs-Duo, dessen Comic-Serie nach 41-jähriger Laufzeit im Oktober 1994 ersatzlos eingestellt wurde, kommt auf diese Weise, allerdings wohl nicht ganz zufällig, zu neuen Ehren. Das Set im Erlebnispark des namhaften Spieleproduzenten, dessen Storyline so «real wie im Comic» sein soll, trägt den Namen *Fix und Foxi-Abenteuerland*.

Aus diesem Anlass gibt die Firma Ravensburger einen auf 2.500 limitierten *Fix und Foxi*-Comic heraus, der allerdings nur an Pressevertreter, VIPs und eben die üblichen Verdächtigen ausgegeben wird. Die 8-seitige Sonderausgabe mit dem Namen *Fix und Foxi und der Raketenblitz* wurde von den beiden bekannten Münchner Comic-Schaffenden Gabriel Nemeth (Text) und Florian Julino in Szene gesetzt und wird wohl schon in Kürze bei allen *Fix und Foxi*-Fans ein gesuchtes Sammlerstück sein. Diejenigen, die vergeblich hinter einer Ausgabe dieses Comics hinterherhecheln, haben «später» die Möglichkeit die Story auf www.spieleland.de nachzulesen und ggf. auch für die Sammlung auszudrucken. Im Hintergrund der wohlgeplanten Aktion dürfte allerdings weniger der Einzug der beiden Füchse in die Spielwelt stehen, sondern vielmehr der seit einiger Zeit vollmundig angekündigte *Fix und Foxi*-Zeichentrickfilm. Auf diesem Wege versuchen die Werbespezialisten das Jungvolk für die Comic-Figuren aus *Fuxholzen* zu sensibilisieren, denn das Gros der heutigen, potentiellen Kinobesucher hat wahrscheinlich bislang noch nie etwas von Kaukas dynamischen Duo gehört.

Ob dieser Plan letztendlich die gewünschte Wirkung erzielt bleibt abzuwarten, denn immerhin haben die grauvoll animierten und story-mässig unerträglichen TV-Trickfilme nicht gerade dazu beigetragen den Traditions-Markennamen *Fix und Foxi* in angenehmer Erinnerung zu behalten.



Winnie arbeitet weiterhin für Disney. Der 13 Jahre währende Rechtsstreit um die Lizenzgebühren des Kinderbuch-, Zeichentrick- und Comic-Bären *Winnie the Pooh* zwischen der Stephen Slesinger Inc. (SSI) und der Walt Disney Co. hat mit einem kuriosen Richterspruch ein vorläufiges Ende gefunden. Der Medien-Agent Slesinger hatte die Verwertungsrechte an *Winnie* in den 30er Jahren von Alan Alexander Milne, dem Erfinder der Figur, erworben und mit Disney in den 60er Jahren einen Lizenzvertrag geschlossen (siehe SW #s158 und 159). Mit dem Aufkommen neuer Medien verklagten Slesingers Erben die Disney Co. wegen Unterschlagung von Lizenzgebühren, da diese nur bereit war, für die in dem Vertrag genannten Bild- und Tonträger Gebühren abzuführen, die sich innerhalb 2003 immerhin auf rund US \$ 11 Mio. beliefen. Der putzige Bär *Winnie* ist mit Abstand der wichtigste Umsatzträger des Disney-Figuren-Universums, der mit über 7.000 Produkten und Umsätzen in Milliarden-Höhe laut Wall Street Journal noch vor dem Superstar *Mickey Mouse* glänzen kann.

Vor dem Richterspruch hatte sich die Lage für die Walt Disney Co. in dieser Angelegenheit auf Grund der Vertragsinterpretationen noch als äusserst prekär dargestellt. Allerdings hatte der Disney-Anwalt Daniel Petrocelli die Slesinger-Erben schon im März 2004 beschuldigt Unterlagen aus den Räumen der Walt Disney Co. in Burbank, California, gestohlen zu haben und gefordert die Klage abzuweisen. Des Weiteren habe ein Privatdetektiv Anfang der 90er Jahre im Auftrag der SSI in den Disney-Büros Papierkörbe durchwühlt und auf diesem Wege vermeintliches «Beweismaterial» zu Tage gefördert.

In seinem vielbeachteten Richterspruch wies Richter Charles W. McCoy in Los Angeles die Klage der SSI ab und nannte das Verhalten des Klägers «vorsätzlich, berechnend, unerhört und unentschuldig». Da die Rechtsabteilung der Disney Co. über die Existenz des Materials, das die SSI im Rahmen dieser und ähnlicher Aktionen sammelte, obendrein nicht in Kenntnis gesetzt wurde, was laut US-Gesetz zwingend erforderlich ist, sah McCoy, um die Integrität des Gerichtes zu gewährleisten, keine andere Möglichkeit als den Fall abzulehnen. Die SSI will nunmehr in der nächsten Instanz Berufung einlegen, da nach der Verfahrensabweisung eine erneute Vorlage bei demselben Gericht nicht mehr möglich ist. Diese Runde geht eindeutig an die Walt Disney Co., was dem Konzern auf Jahre hinaus volle Kassen aus den Verkäufen von *Winnie the Pooh*-Produkten sichert. Es wird sehr viel Zeit vergehen, bis die nächste Gerichtsstanz diese Klage aufgearbeitet hat und noch viel länger bis es zu einem erneuten Richterspruch kommt. Bis dahin bleibt alles beim alten – wir bleiben am Ball.

Comic – Der Film

Mit der Verfilmung von Mike Mignolas *Hellboy* flimmert heuer eine weitere Comic-Figur, die von ihren überaus enthusiastischen Lesern schon lange als absolut kultig bezeichnet wird, über die Leinwand und gerät auf diesem Wege, wie schon viele seiner gezeichneten Kollegen vor ihm in ein Medium, das bei weitem nicht so unkritisch und wohlwollend mit den nunmehr real dargestellten Protagonisten umgeht wie die Fanboys aus der Comic-Szene. Der biertrinkende Zigarrenraucher *Hellboy* hat jetzt die heile Comic-Welt verlassen und die noch viel schnelllebigeren Kino-Bühne betreten, auf der schon ganz andere Themen gescheitert sind oder als Flopps in die Geschichte eingegangen sind, nur weil sie nicht die hochgesteckten Erwartungen der Film-Bosse

bezüglich der verkauften Tickets in der Startwoche erfüllt haben.

Nachdem die ganz Grossen wie *Superman*, *Batman*, *Spider-Man* oder die *X-Men*, mehr oder weniger erfolgreich aufwendig auf Celluloid gebannt wurden, trifft es nun immer häufiger die vermeintlich Kleinen. Es scheint das Anliegen der Film-Mächtigen zu sein, das gesamte Comic-Universum auf Rollen bannen zu wollen, allerdings nach ihrem Gusto, was den betroffenen Comics nur kurzfristig einen Hype verschafft, langfristig aber eher wie gewollt und nicht gekonnt erscheint. Und welche Comic-Charaktere würden sich für die Zukunft nicht besser zur Verfilmung eignen als z. B. *Cerebus*, das 6.000-seitige Mammut-Werk von Dave Sims oder gar *Krazy Kat*, das meisterliche Comic-Epos von George Herriman?

Der Stellenwert von Comic-Verfilmungen scheint indes unter den Filmschaffenden recht hoch angesiedelt zu sein, denn immerhin hat Guillermo del Toro, der Regisseur des *Hellboy*-Streifens, zu Gunsten des von Mike Mignola geschaffenen Meisterwerks, für das der Comic-Star-Autor John Byrne das Script *Seed of Destruction* beige-steuert hat, auf die Regieführung des dritten *Harry Potter*-Films verzichtet. Der melancholische Koloss *Hellboy* wird von Ron Perlman gemimt, von dem es heisst, dass nicht zuletzt seine erfrischende, intuitive Umsetzung des Stoffes den Lauf des Filmes und im Besonderen das Action-Szenen-Gewitter davor bewahrt in lähmende Routine abzurufen.

In Deutschland soll *Hellboy* am 16. September 2004 in die Kinos kommen, falls, wie bei so manchem Film in der letzten Zeit, der Start-Termin nicht nach hinten verschoben wird.



Hellboy: Erinnerungen an Indy Jones im Kampf gegen die Kräfte des Ill. Reiches.

Gelbe Stimmen, reiche Stimmen

Von den Summen, die die Sprecher der *Simpsons*-Zeichentrick-Figuren für ihren Stimmen-Verleih einheimsen, können *Bart* und *Homer* nur träumen. Momentan stehen die *Simpsons*-Sprecher für satte US\$ 125.000 pro Folge vor dem Mikrofon, was in Stunden ausgedrückt ungefähr dem Lohn für einen Arbeitstag entspricht. Jetzt fordern die «Stimmen» eine Aufstockung auf US\$ 360.000, wenn der Sender FOX auch zukünftig von ihren Diensten Gebrauch machen sollte. Das hiesse, dass die Damen und Herren Sprecher ihre Arbeit für eine 22-episodige Staffel nunmehr mit rund US\$ 8 Mio. vergütet bekämen. Was an diesen Stimmen so einmalig sein soll, können sicher nur die Hardcore-Fans beurteilen – andererseits ist niemand unersetzlich.

Impressum

Szene WHatcher #201, April 8, 2004 • © Joachim Heinkow
Herausgeber: Joachim Heinkow • Luisenstrasse 32, 12209 Berlin-Lichterfelde
tel 030-768 051 24 • 0171-681 74 11
Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow
E-Mail: heinkow@gmx.de und mailschon@planet-interkom.de
Internet: <http://www.szene-whatcher.de>

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen. Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. Szene WHatcher erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Vertreibung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.